Nr. 279. Dienstag, 5. December 1893. 112. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 2. December d. J. den geheimen Rath Franz Grafen Falkenhayn zum Vicepräsidenten des Herrenhauses des Reichsrathes für die Dauer der laufenden Session des Reichsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Windisch-Grätz m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. November d. J. dem Beisitzer des steiermärkischen Landesausschusses Edmund Grafen Attems den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtscontrolor Anton Kožar zum Steuereinnehmer in der IX., die Steueramtsadjuncten Eduard Leeb und Josef Jaklitsch zu Steueramtscontroloren in der X. und die Steueramtspraktikanten Ernst Sedlak und Franz Uršič zu Steueramtsadjuncten in der XI. Rangsclasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Landwehrgesetz-Novelle.

Anlässlich der Annahme der Landwehrgesetz-Novelle durch das Abgeordnetenhaus schreibt das «Fremdenblatt»: «Die Landwehrgesetz-Novelle ist in zweiter Lesung angenommen worden. Das ist der erste Erfolg, dessen sich das Coalitions-Ministerium freuen, die coalierte Mehrheit rühmen darf. Und ein gutes Vorzeichen will es uns scheinen, dass gerade ein die Macht des Gesammtreiches so wesentlich stärkendes Gesetz zur ersten That der neuen Regierung geworden ist, die Kraft der neuen Parlamentsmehrheit glänzend erprobt hat ... Wenn die zu einer dominierenden Mehrheit vereinigten Parteien sich rückhaltlos bereit zeigten, dem Staate und der Monarchie jene Opfer zu bringen, welche sie in patriotischer Ueberzeugung als dringend geboten erkannten, so ist der erste Beweis für die Festigkeit und Zuverlässigkeit der Majorität erbracht: mit Beruhigung können wir der Zukunft entgegenblicken ... Die staatserhaltenden Parteien, welche in der Coalitionsmehrheit vereinigt sind, haben unserer Wehrmacht die Stärkung einmüthig bewilligt, deren sie bedarf; sie widmen sie einer Institution, welche getragen ist von dem Geiste der Gemeinsamkeit, mächtig durch die bedingungslose Hingabe an das Vaterland!»

In der «Presse» heißt es: «Wir freuen uns aufrichtig über das Bestreben der Coalitions-Parteien positiver und nützlicher Arbeit zum Durchbruche zu verhelfen und sich hierin durch die Störungen turbulenter Minoritäts-Fractionen nicht beirren zu lassen. Auf solche Art ist es gelungen, die Specialberathung über die Landwehrgesetz-Novelle in einer einzigen Sitzung durchzuführen, ohne dass der Discussion irgendwie Eintrag geschah ... Den sachlichen und berechtigten Wünschen, welche einzelne Redner zum Ausdrucke brachten, wurde seitens des Herrn Landesvertheidigungsministers die möglichste Berücksichtigung zugesagt.»

Das «Vaterland» äußert sich folgendermaßen: «Die rasche und glatte Erledigung der Landwehrgesetz-Novelle ist nur dem Zusammenwirken der drei großen Parteien zu danken. Die meisten Redner haben sich einer großen Sachlichkeit befleißigt, und ein nicht unbedeutender Antheil an dem glatten Verlaufe der Debatte muss auch dem Herrn Landesvertheidigungsminister, zugesprochen werden, der gestern zweimal das Wort ergriff und gewissermaßen Oel in den Mechanismus der Debatte einzuträufeln wusste.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt: «Nach dreitägiger Discussion wurde das neue Landwehrgesetz unverändert nach den Anträgen des Wehrausschusses zum Beschlusse erhoben. Damit ist die Angliederung der österreichischen Landwehr an die stehende Armee in zeitgemäßer Weise angebahnt und Vorsorge getroffen, dass diese Institution schon in Friedenszeiten auf die volle Höhe jener Aufgaben gebracht werde, die ihrer im Ernstfalle harren würden.»

Das «Neue Wiener Journal» gibt seiner «herzlichen Genugthuung» und seiner «patriotischen Freude» über die Annahme der Landwehrgesetz-Vorlage Ausdruck und bemerkt: «Dieses Abstimmungsergebnis bedeutet nicht allein einen Sieg des Regimes. Es ist ein Triumph jenes Staatsgedankens, der in unserem Reiche, über das der Doppelaar schützend seine Fittige breitet, einen einheitlichen Organismus, ein durch die Anhänglichkeit an das glorreiche Herrscherhaus, durch gemeinsames Glück und gemeinsames Leid, durch stolze, oft und oft auf blutgedüngten Schlachtfeldern gewonnene Erinnerungen unlöslich vereinigtes Ganze erblickt.»

Die kirchen-politischen Vorlagen in Ungarn.

Die Budapester Blätter veröffentlichen die Vorlage über das neue ungarische Ehegesetz. Wir theilen im Nachstehenden die Abschnitte derselben mit:

Der erste Abschnitt (§§ 1 bis 7) handelt vom Verlöbnis. Danach ist zum Verlöbnisse Minderjähriger die Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters nothwendig.

Der zweite Abschnitt (§§ 8 bis 31) behandelt die Ehehindernisse.

Im dritten Abschnitte (§§ 32 bis 60) sind die Bestimmungen über die Eheschließung enthalten.

Im vierten Abschnitte (§§ 61 bis 93) sind die Bestimmungen über die Ungiltigkeit der Ehe zusammengefasst.

Der fünfte Abschnitt (§§ 94 bis 126) handelt von der Beendigung der Ehe.

Der sechste Abschnitt (§§ 127 bis 130) enthält die Bestimmungen über die Trennung von Tisch und Bett.

Der siebente Abschnitt (§§ 131 bis 143) spricht von den im Auslande geschlossenen Ehen und den Ehen der Ausländer.

Im achten Abschnitte (§§ 144 bis 148) sind die Strafbestimmungen enthalten.

Der Cultusminister Csaky hat gleichzeitig einen Gesetzentwurf über die Religion der Kinder vorgelegt, durch welchen die sogenannten Wegtaufungs-Paragraphe außer Kraft und an Stelle derselben folgende Bestimmungen gesetzt werden:

«Die Eltern können vor der Eheschließung die Religion der Kinder selbst bestimmen.

Erfolgt eine solche Bestimmung nicht, dann folgen die Kinder der Religion des Vaters. Die Kinder dürfen aber nicht confessionslos erklärt werden.

Treffen weder der Vater noch die Mutter eine Bestimmung, dann hat eine solche durch die Vormundschaft zu erfolgen.»

Die Veröffentlichung von Staatsverträgen.

Der schweizerische Bundesrath hatte sich Anfangs October d. J. an sämmtliche europäische Staaten gewendet mit der Aufforderung, sich an der Bildung eines internationalen Vereines für Veröffentlichung der Staatsverträge zu betheiligen, und nähere Mittheilungen darüber gemacht, in welcher Weise der Plan ausgeführt werden sollte. Danach sollte in Bern ein internationales Bureau errichtet werden, das die ihm mitzutheilenden

Feuilleton.

Eine Besteigung des Großglockner (3757 m.)

Von **Josef Besel.**

I.

Seit Jahren bildete der Besuch irgend eines hohen Herrn in den Alpen meinen sehnlichsten Wunsch. Im vorigen Jahre, gelegentlich der Generalversammlung des Alpenvereines in Meran, hatte ich die Absicht, den Ortler und auf der Rückreise den Großglockner zu besteigen. Beides misslang. Auf dem Ortler wurde ich in Gesellschaft von fünf Herren, einer Dame und sechs Führern in der Payerhütte (3020 Meter) eingeschneit, und wir konnten alle von Glück reden, als wir mit heiler Haut Trafoi erreichten, dem Großglockner konnte ich wegen massenhaften Neuschnees gar nicht an den Leib rücken. Er musste heuer unter allen Umständen genommen werden, das nahm ich mir vor. Gelegentlich einer Besprechung mit unserem Herrn Sectionsvorstand äußerte derselbe den Wunsch, ich möge theils auf seine, theils auf Sectionskosten unseren jüngsten, aber auch intelligentesten Triglavführer, den Jäger Johann Rabič, mitnehmen. Natürlich sagte ich gerne zu, da ich damit nicht nur einen sehr dienstfertigen und angenehmen Begleiter gewonnen hatte, sondern auch einen Träger, was unter allen Umständen nur angenehm sein konnte.

Ich brachte die Ferien meistens in Mojstrana zu, und da wurde wochenlang das Wetter sorgsam studiert, die Triglavführer mussten berichten, wie sich dasselbe überhaupt, besonders aber in den hohen Tauern gebe. Endlich wurden die Berichte allgemein günstig, die Zeit schien gekommen, wo man mit guten Aussichten auf die Tour gehen konnte. Freitag den 11ten August wurde der Entschluss gefasst, und bereits Samstag vormittags entführte uns das Dampfross nach Kärnten. Es wäre wohl überflüssig, die Eisenbahnfahrt nach Villach und von dort durchs Drauthal zu schildern, sie verlief ohne Zwischenfall, nur Rabič war ganz unglücklich darüber, dass er nicht links und rechts zu gleicher Zeit aus dem Waggon schauen konnte, so interessierten ihn Land und Leute, besonders jedoch die Berge. Um $^3/_4$4 Uhr nachmittags erreichten wir unser Ziel: die Station Dölsach. Schon während der Fahrt hatte Rabič die Coupéthür geöffnet, und noch hatte der Conducteur nicht Zeit gefunden, die Station auszurufen, stand Rabič schon mit Rucksack und Pickel am Perron und verzehrte mit seinen Augen Touristen, Landschaft und Berge, alles auf einmal. Auch auf dem Wege ins Dorf Dölsach, welches circa 20 Minuten von der Station entfernt ist, verdrehte er noch seinen Hals wie ein Wiedehopf, weil das Bild hinter uns schöner war als vor uns. Wir versäumten natürlich nicht, in der Kirche Defreggers berühmte Madonna uns anzusehen, die ein durch seine naive Hoheit und wunderbare Empfindung ausgezeichnetes Werk kirchlicher Kunst bildet. Die Kirche selbst ist übrigens durch die schönen Altäre, die geschmackvolle Ausmalung und die stilgerechte Architektur sehr sehenswert, entschieden weit und breit die schönste Dorfkirche.

Die Serpentinen des Iselberges wurden in circa Fünfviertelstunden gewonnen, auf der Anhöhe an der Grenze Kärntens die Lebensgeister durch eine Halbe vorzüglichen rothen Tirolers aufgefrischt und sodann die Richtung nach dem ersten Orte in Kärnten, nach Winklern, genommen. Winklern macht aus der Ferne einen stattlichen Eindruck, meist einstöckige Häuser, mehr in Tiroler Art, eine große Kirche mit hohem, schlankem Thurm, malerisch gruppiert auf der Berglehne, ein sehr schönes Dorfbild. Wir verankerten uns auf der Post, bestellten einen Wagen nach Heiligenblut und ließen uns Flaschenbier und anderes gut munden. Rabič wollte sogleich Excursionen ums Dorf machen, ich verbot ihm dies und hieß ihn lieber essen und trinken, damit er morgen die nöthigen Kräfte habe. Sogar zu einer Flasche Bier ließ er sich bringen, trotzdem er sonst weder raucht noch etwas anderes trinkt als Wasser. Es dauerte nicht lange, da erschien ein Mann auf der Bildfläche, den ich nach den drastischen Schilderungen eines Rechtsgelehrten in Laibach sofort als den bekannten Wetterpropheten von Winklern erkannte. Mit auf dem Rücken gekreuzten Armen stieg er auf der Plattform vor dem Gasthause auf und ab, besah sich den Himmel nach allen Richtungen, nahm dann Direction auf unsern Tisch und fieng an: «Meine Herren, wir bekommen schlechtes Wetter, heute gibts noch ein Gewitter» 2c. So angenehm es mir war, diese originelle Persönlichkeit kennen zu lernen, so unangenehm waren mir die Prophezeiungen. In unserm Programm stand für heute: nach Heiligenblut, und wir waren noch 6 bis 7 Gehstunden von demselben entfernt, dazu dämmerte es bereits, es gieng gegen halb 8 Uhr, und der Wagen war noch immer nicht zur Stelle.

Verträge, Conferenz-Protokolle 2c. in einer fortlaufenden Sammlung unter dem Titel «Recueil international des traités eintragen sollte, die nicht in französischer Sprache abgefassten außer im Original auch in französischer Uebersetzung. Die Sammlung sollte amtliches Original der betheiligten Staaten sein und vor deren Gerichten Beweiskraft besitzen. Die Antworten der europäischen Staaten sollen, wie die «Voss Ztg.» hört, nur zum geringen Theile zustimmend, zum überwiegenden aber ausweichend, wo nicht ablehnend ausgefallen sein, da man sich die von dem Schweizer Bundesrath vorausgesetzten Vortheile anderwärts nicht verspricht. Die Kosten des Unternehmens waren auf jährlich hunderttausend Francs veranschlagt worden.

Die deutsch-russischen Zollconferenzen.

Da neuerdings wieder Meldungen auftauchen, dass bei den deutsch-russischen Zollconferenzen in der Hauptsache eine Einigung erzielt sei, sieht sich die «Nat.-Ztg.» veranlasst, sich noch einmal und eingehender mit dieser Nachricht zu befassen und den bekannten Stand der Dinge nochmals dahin zu fixieren:

Ueber die wichtigsten Differenzpunkte ist noch keine Einigung erzielt; augenblicklich finden lediglich nichtformelle Erörterungen statt, da es, so lange nicht einmal die Genehmigung des rumänischen Vertrages durch den Reichstag feststeht, zwecklos erscheint, deutscherseits abschließende Erklärungen in den Verhandlungen mit Russland abzugeben betreffs eines Vertrages, der im Reichstage jedenfalls noch größeren Widerstand finden würde, als der mit Rumänien; frühestens nach dem Abschluss der Berathungen der Reichstags-Commission für die drei Verträge ist eine entscheidende Wendung in den Verhandlungen mit Russland zu erwarten, in denen bis jetzt noch nichts entschieden ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. December.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen eine Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: Ersatzwahlen in Ausschüsse; dritte Lesung der Landwehrvorlage; Bericht des Gewerbe-Ausschusses betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung; Bericht des Eisenbahnausschusses über die jüngst beschlossenen Eisenbahnvorlagen Halic-Ostrowo, Ybbsthal-Bahn und Valsugana-Bahn.

Im Budgetausschusse musste die Verhandlung über den Voranschlag des Landesvertheidigungs-Ministeriums wegen Erkrankung des Specialreferenten Dr. Bärnreither von der Tagesordnung abgesetzt werwen. — Für heute 11 Uhr vormittags ist eine Sitzung des Ausnahmsausschusses zur Entgegennahme des Referates anberaumt worden.

Die Regierung hat bekanntlich im Mai d. J. im Herrenhause einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach der § 10 des Gesetzes vom 22. October 1875, betreffend die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes, dahin abzuändern sei, dass an der Spitze desselben ein erster und zweiter Präsident zu stehen haben. Die vereinigte juridische und politische Commission des Herrenhauses hat den Gesetzentwurf in Berathung gezogen und demselben ihre Genehmigung ertheilt.

Seine Heiligkeit der Papst hat nach einer der «Pol. Corr.» von ihrem vaticanischen Correspondenten aus Rom zugehenden Meldung im Verlaufe der Audienz, die er in den letzten Tagen dem Cardinal Galimberti ertheilte, betont, dass er ungeachtet jener Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Vatican in der einen oder anderen Frage ergeben mögen, nicht aufhören werde, für die Person Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef die höchste und innigste Sympathie zu hegen. Der heilige Vater gab ferner der Hoffnung Ausdruck, dass die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhle und der österreichisch-ungarischen Regierung ihren traditionellen freundschaftlichen und herzlichen Charakter wieder erhalten, beziehungsweise bewahren mögen.

Wie man aus Berlin meldet, verlautet in dortigen parlamentarischen Kreisen, dass die Polen, entgegen ihren bisherigen Erklärungen, jetzt entschlossen seien, für die Handelsverträge einzutreten. Im Centrum erreichen die Gegner der Handelsverträge nicht die Hälfte der Mitgliederzahl, so dass auch die Annahme des rumänischen Handelsvertrages gesichert erscheine. Die zweite Lesung der Handelsverträge im Plenum dürfte am 11. d. M. stattfinden.

Das neue französische Cabinet stellte sich vorgestern vormittags dem Präsidenten Carnot vor. Der Senat und die Kammer vertagten sich nach kurzer Sitzung bis Montag.

Die serbische Skupschtina hielt eine Sitzung, in welcher der Ausschussbericht betreffs des Handelsvertrages mit Russland und der Statutenänderung der Nationalbank verlesen wurde. Das Referat betreffs des Handelsvertrages empfiehlt die unveränderte Annahme desselben, wobei der Genugthung Ausdruck gegeben wird, dass nach der befriedigenden Ordnung der Handelsbeziehungen mit Oesterreich-Ungarn auch für den Verkehr mit Russland eine günstige Basis geschaffen wurde.

Das bulgarische Sobranje hat mit allen gegen 23 Stimmen den ehemaligen Minister des Unterrichtes, Zivkov, der früher mit Stambulov Regent war, zum Präsidenten des Sobranje gewählt. Zivkov acceptierte die Wahl und übernahm sogleich den Vorsitz unter lautem Beifalle des Sobranje. Stambulov und die anderen Minister stimmten in den Beifall ein. Zivkov war schon früher einmal nach Stambulov Präsident des Sobranje.

In Lima wurde das Gesandtschafts- und Consulatsgebäude der Republik Ecuador von Demonstranten mit Steinen beworfen. Diese Ausschreitungen sind eine Repressalie gegen in Ecuador wegen Verletzung eines Grenzvertrages stattgefundene Kundgebungen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Jahrestag der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers.) Aus Rom, 2. d. M., wird telegraphiert: Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef celebrierte heute vormittags der Rector der Kirche Santa Maria dell' Anima, Mons. Nagl, daselbst eine feierliche Messe mit Tedeum, welcher die beiden österreichisch-ungarischen Botschafter mit ihrem Personale, ferner Cardinal Masella, mehrere Prälaten und die Elite der österreichisch-ungarischen Colonie beiwohnten.

— (Feuer im Kunstvereine.) Im alten Schönbrunnerhause Unter den Tuchlauben im großen Saale des Kunstvereines, dort, wo alljährlich die Sensationsbilder der Ausstellungen des Kunstvereines zur Schau gebracht werden, brach am 2. d. M. Feuer aus, und ehe man sich dessen versehen konnte, war ein kostbares Bild, mit dem die neue Ausstellungsserie eröffnet werden sollte, eine Weihnachts-Allegorie von Albert Klingner aus Berlin, zu Asche gebrannt. Mit dem Bilde fielen der ganze decorative Schmuck des Saales, Draperien, Vorhänge, Wandverkleidung und überdies noch zwei große Applications-Stickereien, die als Pfeilerschmuck angebracht waren und gleichfalls Allegorien, und zwar «Night» und «Morning» nach Bildern von Grane aus London darstellten, den Flammen zum Opfer.

— (Raubmordversuch in einer Lotto-collectur.) In der Magdalenenstraße, dicht neben dem Theater an der Wien, wurde Samstag abends eine grauenhafte That verübt. Ein Mädchen, die Schreiberin in der Lottocollectur, 6. Bezirk, Magdalenenstraße Nr. 4, Johanna Bernhard, wurde von einem unbekannten Burschen im Geschäftslocale überfallen und tödlich verletzt. Der Bursche bemächtigte sich gewaltsam der vorhandenen Gelder und suchte dann das Weite. Mit unerhörter Frechheit wurde dieses Verbrechen begangen, allein der Thäter konnte den Raub nicht in Sicherheit bringen. Er wollte sich seinen Verfolgern dadurch entziehen, dass er Hand an sich legte. In schwerverletztem Zustande fiel der Attentäter den Organen der Sicherheitsbehörde in die Hände, indes sein Opfer mit dem Tode rang. Während der Verbrecher im Inquisitenspital bewusstlos im Sterben lag, genügten wenige Stunden, um aufzuklären, wer der unbekannte Mann sei, der die verwegene That offenbar mit dem festen Entschlusse unternommen hatte, sich im Falle des Misslingens der That der seiner harrenden Strafe durch Selbstmord zu entziehen. Bevor er Sonntag morgens seinen Verletzungen erlag, war durch seine Geliebte, die ehemalige Krankenwärterin Louise Neumann, sein Name und soviel als das Mädchen über sein Vorleben und seine Verhältnisse in der letzten Zeit wusste, bekannt geworden. Er heißt Julius Thierry und entstammte nach diesen Aussagen einer achtbaren, allerdings in dürftigen Verhältnissen lebenden Familie.

— (Ein Stationschef von der Locomotive überfahren.) Aus Graz wird gemeldet: Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich am 2. d. M. in der Bahnstation Deutsch-Landsberg an der Graz-Köflacher Bahn ereignet, wo der Stationsvorstand Kovatsch unter die Locomotive eines Lastzuges gerieth und schwer verletzt wurde. Herr Kovatsch soll das Rangieren des Lastzuges überwacht haben, und nach der einen Version habe er knapp vor der Locomotive noch über die Schienen eilen wollen; nach der andern Version habe er die Absicht gehabt, auf das Trittbrett des Tenders zu steigen. Er sei jedoch auf der Eiskruste, welche neben den Schienen sich gebildet hat, ausgeglitten und so unglücklich gestürzt, dass er mit beiden Beinen über die Schienen zu liegen kam. Im nächsten Augenblicke setzte sich die Locomotive in Bewegung, und es wurden ihm die Unterschenkel überfahren und vollkommen zerquetscht. Es wurde sofort nach Graz telegraphiert um Absendung eines Extrazuges zur Ueberführung des Verunglückten. Der Extrazug traf um halb

---

Man wird in Gasthäusern immer hingehalten. Ich ließ ein Donnerwetter los über die Saumseligkeit des Kutschers, und alsbald war er zur Stelle. Es war schon sehr kühl; ich wickelte mich fest in meinen Wettermantel ein, Rabič knöpfte seinen Lodenrock bis unter's Kinn zu, und fort gieng's in flottem Trab das Möllthal aufwärts. Rasch wurde es finster, der Himmel war bewölkt, im Glocknergebiete gab's ein Wetterleuchten, auch fielen einzelne dicke Tropfen. Sollte der Unglücksrabe von Winklern recht behalten? Störung des aufgestellten Zeitprogramms, das wäre das wenigste, aber eine total misslungene Glocknerpartie, ähnlich der vorjährigen Ortlerfahrt, das könnte einen um den Gleichmuth bringen. Zum Ueberfluss erklärte der Kutscher, heute nach Heiligenblut zu kommen sei unmöglich, die Nacht sei zu finster, der Weg zu gefährlich u. s. w., auch könne man in Döllach auf der Post gut und billig übernachten. Misstrauisch, wie ich auf Reisen immer bin, dachte ich mir: Schaut's, der Kerl ist zu faul, heute noch weiter zu fahren, er will sich's bequem machen, ich soll aber unnöthige Kosten haben; nichts da, es wird weitergefahren. Zu meinem Erstaunen erklärte der Kutscher, ohne jede Frage meinerseits, aus eigenem Antriebe, er beanspruche keinen Kreuzer über den bedungenen Fuhrlohn und werde für sich und den Gaul selbst sorgen. Nun war ich besänftigt, und wir blieben in Döllach auf der Post, nicht zu unserem Schaden, denn wir bekamen ein sehr gutes Nachtessen, vorzüglichen Wein, gute Betten, und dies alles zu ungemein mäßigen Preisen. Der Besitzer dieses Gasthauses bewirtschaftet auch das Glocknerhaus und ist Eigenthümer der großen Restauration in Heiligenblut.

Mehrere Herren, die sich hier auf Sommerfrische befanden, rühmten mir das Gasthaus nach jeder Richtung, ebenso die prächtige Umgebung, die wunderbaren Partien, die man von hier aus durchführen könne, und bedauerten zugleich, dass so wenig Sommerfrischler diesen ungemein angenehmen Ort wählen.

Der Abend verlief in Gesellschaft dieser Herren aufs angenehmste, die Nacht war erquickend durch festen, tiefen Schlaf, und auch der Himmel war gnädig gestimmt, denn als wir um halb 6 Uhr aufstanden, war er in wolkenloser Bläue über uns gespannt. Hastig zogen wir uns an, frühstückten, und schon um 6 Uhr trabte der Schimmel vor unserem Wagen gegen Heiligenblut. Das Möllthal ist hier ziemlich eng, auf beiden Seiten von Vorbergen begrenzt, schöne grüne Bergwiesen und Matten, von zahlreichen Rinderherden belebt, die sich durch melodisches Geläute schon von weitem anzeigen, erfreuen das Auge, aber das Hochgebirge bleibt verdeckt, und nur bei den Einmündungen der Seitenthäler und Gräben erblickt man hin und wieder einen Gipfel dritten Ranges. Die Straße führt fort neben der Möll hin, welche als ein sehr reißender Fluss, kein Gebirgsbach mehr, die Gletscherwässer brausend thalabwärts führt. Zahlreiche Möllthalerinnen in ihrer unschönen Tracht, stämmig und untersetzt, aber kerngesund aussehend, zogen zur Kirche; jede ohne Ausnahme, ob jung oder alt, hatte eine rothe Nelke hinter dem rechten Ohr stecken, und die meisten trugen auch große Sträuße aus Feldblumen in den Händen.

Während letztere auf Rechnung irgend einer besonderen Kirchenfeier zu setzen sind, scheinen erstere überhaupt zur Festkleidung zu gehören. So anmuthig und kokett eine hochrothe, hinters Ohr gesteckte Blume einem jungen, frischen Mädchengesichte steht, so sonderbar berührt sie bei alten, gebeugten Frauen.

Nachdem sich die Straße durch viel Jungholz und Weidengebüsch durchgewunden hat, zieht sie längs hoher Felswände hin. Vorgelagerte Schutthalden halten sie in ziemlicher Entfernung von denselben. Hoch oben hört man ein starkes Rauschen und Plätschern, es ist der sogenannte «Jungfernsprung», ein Wasserfall von 120 Meter Höhe und prächtiger Form. Aus einer Felsspalte schießt das Wasser in weitem Bogen heraus, ähnlich unserem Peričnik-Fall, nur viel wasserreicher. In halber Höhe fällt das Wasser auf eine Felsnase mit kolossaler Kraft auf, zerstäubt zu förmlichem Dunst und bildet nun einen Schleierfall von großer Schönheit. Wenn man in der Früh bei aufgehender Sonne durch diesen Schleier die compacteren, der Felswand herniedergleitenden Wasserstrahlen erglänzen sieht, wohl auch Regenbogen entstehen, die Formen jeden Augenblick wechseln, so verweilt man mit Vergnügen einige Zeit, um das schöne Naturbild auf sich wirken zu lassen.

Bald erblickten wir vor uns im Thale eine neue Ortschaft Pockhorn, in einen Winkel hineingeschmiegt. Wir mussten vom Wagen absteigen, da sich die Straße hier in sehr steilen Serpentinen den Berg hinanwindet, um die Höhe von Heiligenblut zu erklimmen. Der Kutscher zeigte uns einen näheren Fußsteig, den wir auch unverweilt einschlugen. Ueber Wiesen führte uns der Steig eine bewaldete Bergnase hinauf, auf welcher angekommen wir in tiefer Schlucht die Möll unter ohrenbetäubendem Donnern und Brausen über wildzerrissene Felsblöcke fallen sehen. Etwas höher oben war die Straße nach Heiligenblut wieder erreicht, nur versperrten uns einige Häuser zu beiden Seiten der Straße fast die ganze Aussicht.

2 Uhr mit dem Verwundeten in Graz an. Kovatsch wurde ins Krankenhaus befördert und dort um 6 Uhr abends an ihm die Amputation beider Beine vorgenommen, bei einem Beine über dem Fuße, bei dem zweiten über dem Knie. Seit dreißig Jahren war Kovatsch bei der Köflacher Bahn im Dienste und seit zwanzig Jahren in Deutsch-Landsberg stationiert. Der Verunglückte erfreute sich sowohl in seinem Dienstorte wie in Graz der größten Beliebtheit, und die Theilnahme ist umsomehr allgemein, als er allenthalben bekannt und ein Schwiegersohn des hiesigen Statthaltereirathes Lautner ist. Kovatsch steht im 50. Lebensjahre.

— (Internationale Ausstellung für Volksernährung 1894.) Der Minister des Innern, Marquis v. Bacquehem, hat anlässlich seines Eintrittes in das neue Cabinet als Minister des Innern das Ehrenpräsidium dieser Ausstellung niedergelegt. Ueber Bitte des Präsidiums fand sich der Minister in einem Briefe bewogen, auch in der neuen Stellung als Minister des Innern das Ehrenpräsidium wieder zu übernehmen. Handelsminister Graf Wurmbrand hat ebenfalls das Ehrenpräsidium übernommen.

— (Große Gasexplosion in Wels.) In der Wallnerstraße zu Wels hat, wie von dort telegraphiert wird, eine Explosion stattgefunden. Mit einem dumpfen Knalle flog der dort befindliche Gasbehälter auseinander. Die Gasglocke, die 150 Cubikmeter Gas fasst und ein Gewicht von 50 Zollcentner hat, wurde zehn Meter hoch in die Luft geschleudert und theilweise vernichtet, theilweise verbogen. Ebenso wurden die gemauerten Führungspfeiler der Glocke demoliert. Verletzt wurde niemand; auch erlitten die Häuser und Hütten in der Nähe der Explosion keinen Schaden. Die Umstellung eines Wechsels wird als Ursache der Explosion bezeichnet.

— (Professor Josef Böhm †) In Wien ist am 2. d. M. abends der Professor der Botanik an der Universität und an der Hochschule für Bodencultur, Dr. Josef Böhm, 63 Jahre alt an einer Herzlähmung gestorben.

— (Studenten-Duelle.) Aus Pressburg wird gemeldet: Rechtshörer Zamaroczy hatte diesertage zwei Duelle mit seinen Collegen Dobcsanyi und Prikkel. Ersteres, ein Pistolenduell, verlief unblutig, bei dem letzteren, welches auf Säbel stattfand, wurden beide schwer verwundet.

— (Grubenbrand.) Im Werke der Lankowitzer Kohlencompagnie wüthet seit einiger Zeit ein Grubenbrand. Die Bergbehörde ordnete Schutzmaßregeln an.

— (Die Spanier in Marokko.) Marschall Martinez Campos, der dem Kriege den Charakter blutiger Repressalien, den er in letzter Zeit getragen, benehmen will, ließ einen Soldaten erschießen, der einem Kabylen die Ohren abgeschnitten hatte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Concert der «Glasbena Matica».

* Neben den Theatervorstellungen finden jetzt die Concertaufführungen bei regster Theilnahme des Publicums statt; es ist hiebei eine erfreuliche Erscheinung, dass die Concerte das Theater nicht schädigen, denn Laibach verfügt über eine ansehliche Zahl von Kunstfreunden, dass jede Gattung der Veranstaltungen ihr gutes Auskommen finden kann. Dies bewies auch der vorzügliche Besuch des vorgestrigen genussreichen Concertes, über dessen großen Erfolg wir bereits kurz berichtet haben.

Unter dem Interessanten, so uns der Abend bot, stand die Leistung des Militärorchesters in erster Reihe. denn welche wichtige Rolle demselben bei allen musikalischen Aufführungen in der Zukunft zufällt, weiß jeder zu würdigen, der in unsere Verhältnisse eingeweiht ist, ja das Wohl und Wehe der Concertvereine hängt von der Güte, von dem Können der Militärmusikkapelle ab. Wir können nun mit freudiger Genugthuung berichten, dass sich das Orchester vortrefflich bewährt hat und unsere ausgezeichneten Concertdirigenten getrosten Muthes an die Lösung der hohen Aufgaben, die sie sich gestellt haben, schreiten können.

Eine Verstärkung der Streicher wäre allerdings erwünscht, und die philharmonische Gesellschaft ist insoferne in einer besseren Situation, als sie das mit eigenen Kräften besorgen kann, während die «Glasbena Matica» für einen geeigneten Nachwuchs erst sorgen muss. Sehr tüchtig sind die Bläser, insbesondere überraschten die Hörner durch reinen und präcisen Einsatz und Ton, und der Flötist erwies sich in dem großen Solo der «Frühlingsromance» als vortrefflicher Solist. Das zweite Fagott fehlte leider, ebenso die Harfe, da beide Instrumente anderweitig verwendet waren.

Die Discretion der Begleitung zum Violinconcerte wirkte äußerst wohlthuend, doch auch die Chorwerke fanden ein entsprechendes Eingehen in die Intentionen des Componisten und Dirigenten. Alles in allem demnach eine durchwegs solide Leistung, die des wärmsten Lobes würdig ist.

Dem muthigen Vorwärtsschreiten des Chores der ausgefahrenen Bahn der Gelegenheits- und Liedertafelmusik haben wir wiederholt unsere Anerkennung und Zustimmung gezollt, und der große gemischte Chor, der gegenwärtig gegen 100 Sänger und Sängerinnen zählt, bildet sich immer mehr zu einem gediegenen Vereine, der Ausübung klassischer und edlerer Chormusik gewidmet, aus. Allerdings würden wir schwer die Pflege des Volksliedes vermissen, dem der Verein auch künftighin einige Abende widmen wolle, an welchen auch des classischen à capella-Gesanges zu gedenken wäre.

Das Programm umfasste Wiederholungen der geistvollen «Frühlingsromanze» von Fibich, des gewaltigen 149. Psalms von Dvořák und des stimmungsvollen gemischten Chores «Ljubica» von Foerster. Wir haben diesen Kunstwerken seinerzeit ausführliche Besprechungen gewidmet und begnügen uns daher mit der Erwähnung, dass die Wirkung infolge der abgerundeteren Wiedergabe, der gewissenhaften Ausarbeitung der dynamischen Tonschattierungen und Einzelheiten eine beiweitem größere als bei den Erstaufführungen war. Das Publicum begeisterte sich daher zu reichem, ja stürmischem Beifalle, und es musste der vortreffliche Dirigent Herr M. Hubad ungezähltemale auf dem Podium erscheinen, um den Hervorrufen zu entsprechen. Die Person des letzteren anbelangend, verdient die Ruhe und Sicherheit seiner Leitung besondere Würdigung; jene nervöse Unruhe, die bei Beginn seiner Wirksamkeit bemerkbar war, ist gänzlich geschwunden. Lobende Anerkennung gebürt schließlich den solistischen Leistungen der Sopranistin Frau Persel und des Bassisten Herrn Vašiček, der sehr zum Vortheile des Ganzen gegen seinen Vorgänger durch reine Intonation abstach.

Mit Freuden begrüßt jeder Musikfreund Beethovens herrliche Chorphantasie (opus 80), ein freudiges Musikleben, das jederzeit hellen Jubel im Publicum weckt. Vielleicht gehört das Werk nicht zu den größten, gewiss aber zu den anmuthigsten Schöpfungen des unsterblichen Genius.

Von großem Interesse und lehrreich ist die Geschichte der ersten Aufführung der Chorphantasie in einer musikalischen Akademie am 22. December 1808 im Theater an der Wien. In den Annalen der Tonkunst existiert kein Programm, welches mit jenem verglichen werden könnte, da es lauter neue Compositionen des Meisters enthielt, und zwar die Symphonien Nr. 5 und 6, zwei Hymnen, ein Clavierconcert, eine Clavierphantasie und die erwähnte Chorphantasie. Beethoven spielte den Clavierpart. Den tragikomischen Vorfall hiebei (siehe Thayer, Band 3) erzählt ein Augenzeuge wie folgt: Die Blasinstrumente variieren das Thema, welches Beethoven vorher auf dem Claviere vorgetragen hat. Jetzt war die Reihe an den Oboen. Die Clarinetten verzählen sich und fallen zugleich ein. Ein curioses Gemisch von Tönen entsteht. Beethoven springt auf, sucht die Clarinetten zum Schweigen zu bringen, doch vergebens, so dass Beethoven ganz laut und unmuthig dem Orchester zuruft: «Still, still, das geht nicht! Noch einmal! noch einmal!»

Nach der kleinen Abschweifung, die man uns willig zugestehen wird, sei über die Aufführung nur im allgemeinen bemerkt, dass sie des großen Werkes würdig war. Den dankbaren Clavierpart brachte Herr Hoffmeister mit gutem musikalischen Empfinden und achtenswerter Technik. Das Clavier ist hier, mit Schumann zu sprechen, ein zwischen große Volksmassen gestellter Redner, und es gehören gute Lungen dazu, um auch im einzelnen durch das Ganze verstanden zu werden. Die Solis befanden sich gleichfalls in bewährten Händen, so dass der Gesammteindruck erhebend wirkte, welche Ansicht das Publicum mit uns theilte, da es mit nicht endenwollendem Beifalle das Werk begrüßte.

Der Violinlehrer der «Glasbena Matica», Herr Jeraj, ein absolvierter Zögling des Wiener Conservatoriums, stellte sich in günstiger Weise dem Publicum vor; der junge Künstler zeigte in der mit technischen Schwierigkeiten aller Art reich versorgten Faust-Phantasie von Wieniawski schöne Technik, einen vollen, weichen Ton und lobenswerte Sicherheit. Das Publicum zeigte sich äußerst dankbar und spendete Herrn Jeraj reiche Anerkennung.

Des gleichen günstigen Erfolges erfreute sich die Opernsängerin Fräulein Rihova, eine anmuthige Erscheinung, die im Besitze eines jugendfrischen, sympathischen Soprans, über gutgeschulte Coloratur und empfindungsreichen Vortrag verfügt. Das unschöne Hinüberschleifen der Töne sowie die hie und da minder reine Intonation sind gewöhnliche Fehler der Anfängerschaft, die durch die wachsende Routine schwinden.

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. November d. J. dem vom Landtage des Herzogthumes Krain beschlossenen Gesetzentwurfe betreffend die Herstellung einer neuen Bezirksstraße zwischen Soderschitz und Hrib und die Auflassung der bestehenden, von Retje über Kleinlack nach Gora führenden und bei Schigmaritz in die Reifnitz-Oblaker Landesstraße einmündenden Bezirksstraße die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

Verjährt.

Erzählung von **A. Fromm.**

Auf dem Friedhofe lag der warme Glanz der Sommersonne. Die vergoldeten Verzierungen an Denkmälern und Kreuzen strahlten, die Blumen auf den Gräbern leuchteten in ihren schönsten Farben, auch die Hügel der Aermsten umfloss der goldene Schimmer und ließ sie freundlich erscheinen. Es war ein alter Kirchhof, die Gräber lagen dicht nebeneinander, hier und da ließen sie eben nur Raum genug für einen zwischen ihnen Wandelnden.

Es war früh am Nachmittag und der weite Gottesacker lag fast vereinsamt da. Nur ein großer, kräftiger Mann mit grauen Haaren und tief gebräuntem Gesicht gieng langsam und unschlüssig zwischen den Gräbern hin und her, neben ihm ein schlankes, junges Mädchen. Das anmuthige Gesicht war wehmüthig ernst, wie es wohl zu dem Orte passte, aber die Augen schauten über die Gräber hinweg, als sähen sie in eine trübe Ferne.

«Ich habe gedacht,» murmelte der Mann, «ich würde mich selbst bei Nacht hier zurechtfinden können. Freilich, dreiunddreißig Jahre verändern viel, selbst bei den Todten. Und dennoch muss ich das Grab finden, ich kenne die Stelle zu genau.» Er kehrte auf den breiten Weg zurück, der den Friedhof von Osten nach Westen durchschnitt, sah sich von dort aus um, dann sagte er plötzlich: «Nun habe ich es. Dort muss es sein.»

Er gieng rasch und seiner Sache vollkommen sicher zwischen die Gräberreihen hinein, dann stand er wieder still. «Hier ist das Grab von Jakob Behrens — dort ist noch der alte Stein, auf dem ich manchmal gesessen bin, und rechts davon — hier muss es sein, und doch —» Er unterbrach sich mit einem Ausruf, der wenig zu der Stätte passte, an der er sich befand, und setzte hinzu: «Das Grab ist wahrhaftig verschwunden und ein anderes an seiner Stelle.»

Er trat näher. Wo das ihm wohlbekannte Grab mit dem einfachen Holzkreuz daneben gewesen war, da fasste jetzt ein gusseisernes Gitter eine Begräbnisstätte ein, einen großen, frisch aufgeschütteten Hügel, auf dem mehr oder minder prunkhafte Kränze lagen, ein Obelisk von poliertem Sandstein trug auf der dem Suchenden zugekehrten Seite einen Spruch. Der Mann stand einen Augenblick wie erstarrt, dann gieng er um das Gitter herum, und die Stäbe fassend, beugte er sich vor, um den Namen zu lesen:

Grabstätte der Familie Kayser.

Helene Mathilde Kaiser, geborene Born.

Er und die Tochter stießen gleichzeitig einen Schrei aus. Er ließ das Gitter loß, als habe er ein glühendes Eisen berührt, eine dunkle Röthe stieg in seinem Gesicht auf, und er athmete keuchend. «Der — der hat es gethan —» lachte er endlich stoßweise heraus und schüttelte die Hand ab, welche die Tochter auf seinen Arm gelegt hatte. «Herr des Himmels! Was soll ich nun der alten Frau drüben sagen?»

«Vater,» sagte das Mädchen, angesichts seiner ungeheuren Erregung die eigene bekämpfend. «Du hast dich vielleicht geirrt.»

«Nicht möglich,» entgegnete er mit entschiedenem Kopfschütteln.

«Mein Vater und Jene —» er ballte die Faust, unfähig, ein Wort zu finden, das stark genug war für seinen Hass — «in einer Gruft? Meines Vaters ehrliches Grab von solchen Händen geschändet? Das darf nicht so bleiben. Komme, Helene.»

Er gieng nach dem Hause des Todtengräbers hin; der Mann stand in seiner Thür.

«Ich bin gekommen,» sagte er und bemühte sich vergebens, seiner Stimme Festigkeit zu geben — «ich bin gekommen, um das Grab meines Vaters Christian Wendel aufzusuchen, und ich finde an seiner Stelle ein anderes. Wie ist das zugegangen?»

«Christian Wendel,» wiederholte der Todtengräber. «Ja wohl. Das Kreuz ist mit den anderen verfallenen Kreuzen und Steinen aufbewahrt, wenn Sie sich überzeugen wollen.»

«Wenn! Wenn!» rief der andere. «Ich frage, wie war es möglich, dass das Grab meines Vaters geschändet wurde?»

«Lieber Herr,» entgegnete der Todtengräber ruhig, «um das Grab hatte sich seit mehr als dreißig Jahren niemand mehr gekümmert; da war das Anrecht auf die Stelle verjährt, und neue Grabstellen gibt es kaum mehr, man muss froh sein, wenn eine alte eingeht.»

«Aber musste es denn gerade diese sein?»

Der Todtengräber zuckte die Achseln, «die verstorbene Frau hat den Herrn Kayser in ihrer letzten Krankheit darum gebeten, sie bei ihren Kindern begraben zu lassen. Das Grab stieß dicht an das, von dem Sie sprechen, man musste fast darüber hingehen, um an das Kaiser'sche Grab zu gelangen. Warum haben Sie sich nicht früher gemeldet?»

Wendel machte eine zornige Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

— (Ehrenbürgerrecht.) Wie uns aus Radmannsdorf berichtet wird, hat der dortige Gemeindeausschuss in seiner Sitzung vom 2. d. M. der hochverdienten Wohlthäterin Frau Josefine Hotschevar in Gurkfeld, welche anlässlich des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers im Jahre 1888 in Radmannsdorf gemeinnützige Stiftungen mit einem Capitale von mehr als 30.000 fl. errichtet hat, auf Grund des einstimmigen Beschlusses das Ehrenbürgerrecht verliehen. —o.

* (Deutsches Theater.) Mit großer Spannung wird dem neuesten musikalischen Ereignisse, der Aufführung von Leoncavallo's «Bajazzo» entgegengesehen. Wir sind nach der gestrigen Generalprobe vollkommen überzeugt, dass unser kunstsinniges Publicum seine Erwartungen erfüllt sehen wird, denn die Aufführung wird vortrefflich sein und das geniale Werk auch in Laibach den wohlverdienten großen Erfolg erzielen. Wie die «Cavalleria rusticana,» hinterlässt auch der «Bajazzo» durch die dramatisch packende Handlung, die wir jüngst beschrieben, einen tiefen Eindruck, einen noch nachhaltigeren jedoch Leoncavallo's heißblütige Musik, deren Reichthum und Originalität ungleich höher steht, als jener der erstgenannten Oper. Reizend, voll Geist und Grazie ist insbesondere der zweite Act. Allerdings stellt die Oper an den musikalischen Feinsinn, an die künstlerische Bildung des Publicums größere Anforderungen, doch es sind ja diese Bedingungen vorhanden, und wir zweifeln nicht daran, dass der durchschlagende Erfolg des Werkes nicht ausbleiben wird. Die Besetzung ist vorzüglich, die Ausstattung reich und geschmackvoll und die Inscenierung sorgfältig vorbereitet.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Gestern saßen auf der Anklagebank vier Burschen aus Rudnik: Johann Selan, Johann Šefic, Johann Cimerman und Johann Taškar, wegen Verbrechens des Todtschlages, resp. der Mitschuld am Todtschlage. Am 24. September 1893 kamen drei Burschen aus Visovik, nämlich Jakob Mihelčič, Josef Pezdir und Michael Dimnik, nach Rudnik, wo sie im Gasthause des Mathias Marinko tranken. Nach einigen zwischen Jakob Mihelčič aus Visovik und Johann Šefic aus Rudnik im genannten Gasthause gewechselten nicht freundlichen Worten entfernte sich Šefic aus dem Gasthause und versammelte inzwischen drei Rudniker Burschen zu dem Zwecke, um mit deren Hilfe die Burschen aus Visovik anzugreifen und zu prügeln. Es waren dies die obgenannten Angeklagten, welche sich mit Mistgabeln, Erdhauen und Holzprügeln bewaffneten, sohin unter Anführung des Šefic über eine Wiese giengen, sich hinter der Harpfe des Dremelj in Rudnik aufstellten und daselbst auf die gegnerischen Burschen, welche vorüberkommen mussten, warteten, fest entschlossen, über sie herzufallen. Als sohin die Burschen Mihelčič, Pezdir und Dimnik auf ihrem Heimwege bei der genannten Harpfe ankamen, vertraten ihnen die Rudniker Burschen sofort den Weg und Šefic commandierte, dass die Gegner die Waffen niederlegen sollen. Da jedoch diese den Befehl nicht befolgten, wohl wissend, dass die Gegner sie prügeln wollen, befahl Šefic seinen Genossen dreinzuhauen, was auch sofort geschah. Hiebei hat Johann Selan den Burschen Josef Pezdir aus Visovik mit der Mistgabel in den Kopf gestoßen und derart verletzt, dass die Zinke der Mistgabel durch das Gehirn drang und Pezdir infolge dessen starb. Die Angeklagten waren geständig, und die Geschwornen haben die bei Johann Selan auf unmittelbare Thäterschaft, bei den übrigen Angeklagten aber auf Mitschuld gestellten vier Hauptfragen einhellig bejaht, worauf der Schwurgerichtshof alle vier Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig sprach und sie nachstehend verurtheilte: Johann Selan zu sechs Jahren, Johann Šefic zu sechs Jahren, Johann Cimerman zu drei Jahren und Johann Taškar zu vier Jahren schweren Kerkers, verschärft bei jedem mit einer Faste monatlich, dann Anweisung des harten Lagers und einsamer Absperrung in dunkler Zelle am 25. September jedes Strafjahres.

— (Ueber die Rindfleisch-Durchschnittspreise) liegen uns folgende, aus mehreren Orten Krains mitgetheilte Daten vor: Im Monate November l. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch in Krainburg 48 kr., in Neumarktl 48 kr., in Bischoflack 46 kr., in Rudolfswert 44 kr., in Seisenberg 42 kr., in Treffen 42 kr., in Gurkfeld 48 kr., in Ratschach 48 kr., in St. Barthelmä 40 kr., in Landstraß 40 kr., in Nassenfuß 32 kr., in Stein 44 kr., in Idria 46 kr., in Loitsch 48 kr., in Planina 52 kr., in Zirknitz 48 kr., in Tschernembl 40 kr., in Möttling 40 kr., in Gottschee 43 kr., in Großlaschitz 44 kr., in Reifnitz 46 kr.

— (Typhus.) Aus Innerkrain geht uns die Nachricht zu, dass zu Vojsko, dem höchst gelegenen Dorfe Krains, schon seit dem Monate Mai l. J. sporadische Erkrankungen an Typhus vorgekommen sind, dass diese Krankheit aber vor kurzem in größerem Umfange auftrat und daran 16 Personen, darunter in einem einzigen Hause 10 Inwohner erkrankten, von letzteren 2 und von den anderen 1, zusammen 3, auch gestorben sind. Nach Abschlag der Reconvalescenten liegen noch 11 Personen krank darnieder. Zur Tilgung der Epidemie sowie zur Verhinderung der Weiterverbreitung derselben sind ärztlicherseits wohl die thunlich möglichen Maßnahmen getroffen worden, nur stößt die Hauptregel der Krankenisolierung auf dem Lande mehr oder weniger überall auf Schwierigkeiten, da die Bevölkerung nur in äußerst beschränkten Räumen ihre Unterkunft findet. —o.

— (Zur Statistik des Post- und Telegraphenwesens.) Auf den in unserem gestrigen Blatte detaillierten Gesammt-Briefpostverkehr entfallen auf das Land Krain folgende gewöhnliche portopflichtige Sendungen, als: frankierte Briefe 4,221.090, unfrankierte 56.450; Correspondenzkarten, einfache 1,246.830, doppelte 60.430, Drucksachen 443.620, Geschäftspapiere 2200, Muster- und Warenproben 144.470. Portofreie Sendungen, und zwar Briefe 830.620 und andere Gegenstände 17.440. Recommandierte Sendungen: Briefe 342.190 und 7870 andere Gegenstände. Hiernach beziffert sich der Briefpostverkehr im Jahre 1892 auf 7,373.210 Stück, worunter durch Expressbestellt 3310 und recommandiert mit Rückschein 15.130. Von dem Gesammt-Briefpostverkehre entfallen auf den internen Verkehr 4,951.600, auf jenen mit den Ländern der ungarischen Krone 1,160.600, und zwar nach diesen Ländern abgesandt 596.600 und aus diesen Ländern eingegangen 564.000, auf den Verkehr mit Bosnien und der Hercegovina 252.500, und zwar dahin abgesandt 124.500 und von dort eingegangen 128.000, auf den internationalen Verkehr 1,008.510, und zwar nach dem Auslande abgesandt 533.200 und vom Auslande eingegangen 475.310. Die Zahl der unbestellbaren Briefpostsendungen belief sich im internen Verkehre mit Einschluss des Verkehres mit den Ländern der ungarischen Krone und mit Bosnien und der Hercegovina auf 11.800 Briefe, 2750 Correspondenzkarten, 1530 Drucksachen und 410 Mustersendungen, zusammen daher auf 16.490 Stück, von denen 13.460 an die Absender zurückgestellt, 3030 aber unbestellbar blieben. Im internationalen Verkehre bezifferte sich die Zahl der unbestellbaren Briefpostsendungen auf die Gesammtsumme von 1180 Stück, von denen 1040 an die Absender zurückgeleitet und 140 unbestellbar blieben. —o.

— (Vom Eislaufvereine.) In Ergänzung unserer diesbezüglichen Notiz theilen wir allen Freunden des fröhlichen Sports mit, dass heute die Eisbahn eröffnet wird. Wie bisher wird auch künftighin die «freie Bahn» durch Aufziehen der Flaggen und durch Aushängetafeln an mehreren Punkten der Stadt bekannt gemacht. Eintritts- und Mitgliederkarten sind in der Handlung des Herrn Mahr zu bekommen.

* (Explosion.) Der Kaischlers-Sohn Franz Breznik aus Rasolče, politischer Bezirk Stein, hat sich beim Eisenbahnbaue in Unterkrain wahrscheinlich auf unreelle Weise mehrere Sprengkapseln angeeignet und dieselben in seinem Zimmer aufbewahrt. Vergangene Woche nahm dessen sechs Jahre alter Bruder von den auf einer Stellage gelegenen Sprengkapseln vier Stück und verschenkte sie an zwei Knaben. Einer derselben wollte aus einer der Sprengkapseln vermittelst eines Drahtes den Zündstoff herauskratzen, wobei die Sprengkapsel explodierte und ihm an der linken Hand drei Finger zerschmetterte sowie auch im Gesichte und auf der Brust Brandwunden verursachte, so dass derselbe schwer verletzt wurde. Dem zuständigen Bezirksgerichte wurde die diesfällige Anzeige erstattet. —r.

* (Erfroren.) Am 28. v. M. wurde in der Nähe der Ortschaft Mrauen, politischer Bezirk Gottschee, auf einem Felde die Leiche eines unbekannten Weibes aufgefunden. Da an dem Leichname keine Spuren einer Gewaltthat vorhanden waren, dürfte der Tod durch Erfrieren oder Erschöpfung eingetreten sein. Wegen Feststellung der Identität sind Erhebungen im Zuge. —r.

— (Deutscher Schulverein.) Frau Antonie Schrey von Redelwerth hat im Sinne ihres verstorbenen Gemahls dem deutschen Schulvereine die Summe von 100 fl. gewidmet.

— (Seine Excellenz der hochwürdige Fürstbischof Dr. Jakob Missia) ist nach Beendigung der Bischofsconferenzen von Wien zurückgekehrt.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 30. November.) Banknotenumlauf 465,992.000 Gulden (— 2,375.000), Metallschatz 277,201.000 Gulden (— 306.000), Portefeuille 162.136.000 Gulden (— 7,606.000), Lombard 28,365.000 Gulden (+ 1,020.000 Gulden), steuerfreie Banknoten-Reserve 41,273.000 Gulden (+ 6,859.000). Staatsnoten-Umlauf 376,866.000 fl. (+ 4,955.000 fl.)

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Der Ausnahmsausschuss des Abgeordnetenhauses hielt gestern eine Sitzung ab, welcher Seine Excellenz der Herr Minister des Innern Marquis Bacquehem beiwohnte. In derselben gelangte der vom Berichterstatter Abg. Dr. von Fuchs verfasste Bericht über die Ausnahmsvorlagen zur Verlesung. Abgeordneter Dr. Graf Pininski sprach den Wunsch aus, es möge am Schlusse des Berichtes ein Passus aufgenommen werden, in welchem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, dass sich die Zustände in Böhmen bald bessern, so dass die Regierung den Ausnahmszustand aufheben könne. Der Bericht wurde mit dieser Einschaltung genehmigt.

Telegramme.

Abbazia, 4. December. (Orig.-Tel.) Im Befinden des bisherigen serbischen Ministerpräsidenten Dokic ist eine langsame, doch fortschreitende Besserung zu verzeichnen. Die Gerüchte über den eingetretenen Verlust der Sprache und den Kräfteverfall sind mithin ganz unrichtig.

Budapest, 4. December. (Orig.-Tel.) [Abgeordnetenhaus.] Der Titel «Hofhaltung» wurde einstimmig votiert.

Saragossa, 4. December. (Orig.-Tel.) Hier wurden sechs Anarchisten verhaftet, einer darunter ist mitschuldig an dem Attentate in Barcelona.

Paris, 4. December. (Orig.-Tel.) (Deputierten-Kammer.) Die Regierungsdeclaration besagt, das Cabinet werde die socialistischen Doctrinen bekämpfen, es anerkennt die Nothwendigkeit einer gerechteren Steuervertheilung, wird die Trennung der Kirche vom Staat und die Verfassungsrevision verwerfen, in der äußeren Politik Frieden pflegen. Die Regierung hofft, eine dauernde Kammermajorität zu erlangen. Socialist Pascal-Grousset beantragt die allgemeine Amnestie. Die Regierung bekämpft sofort den Antrag, und es wird das Eingehen in die Specialdebatte mit 257 gegen 226 Stimmen verworfen.

Paris, 4. December. (Orig.-Tel.) Der serbische Gesandte Gjorgjević befindet sich außer Gefahr und kann das Bett verlassen.

Belgrad, 4. December. (Orig.-Tel.) Der König betraute den General Gruić mit der Bildung des neuen Ministeriums.

Melilla, 4. December. Die Spanier halten die ganze Grenzlinie besetzt, ohne dieselbe zu überschreiten, und errichten drei Forts. Die Kabylen beschränken sich darauf, die Spanier wachsam zu beobachten.

Buenos-Ayres, 2. December. Die Kammer genehmigte das chilenische Protokoll. Einem Gerüchte zufolge droht in Bahia der Ausbruch einer Revolution.

Literarisches.

Das zweite Heft des IV. Bandes «Ungarn», welches am 1. December ausgegeben wurde, befasst sich ausschließlich mit der Schilderung der ungarischen Donau; die anziehend gestaltete landschaftliche Schilderung stammt aus der Feder des ungarischen Schriftstellers Béla Gonda und wird durch zahlreiche Illustrationen begleitet; an der Ausführung der letzteren haben sich die ungarischen Künstler Julius Háry und Géza Paur betheiligt.

«Wien, die billigste Stadt (Wahres aus Beamtenkreisen), betitelt sich eine Broschüre von F. Schalken (Professor Dörfler), (Preis 10 kr.), worin in überzeugender Art der Nachweis erbracht wird, dass in Wien billiger, besser und gesünder als auf dem Lande zu leben sei.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 30. November. Maria Novak, Inwohnerin, 65 J., Herzfehler und Wassersucht.

Den 1. December. Franz Golčič, Knecht, 30 J., Kinnbackenbruch.

Den 2. December. Michael Šetina, Arbeiter, 57 J., Lungenemphysem.

Den 2. December. Ignaz Orenik, Arbeiter, 52 J., Lungenödem.

Den 3. December. Paulina Zubakovšek, Kellnerin, 24 J., Hirnhautentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
4.	7 U. Mg.	740·7	—7·2	NO. schwach	theilw. bew.	0·00
	2 » N.	738·2	—2·6	NO. schwach	heiter	
	9 » Ab.	738·1	—8·0	NO. schwach	heiter	

Morgens leicht bewölkt, tagsüber heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur — 5·9°, um 6·8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.), **Zürich**, sendet **direct** an **Private: schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **45 kr.** bis **fl. 11·50** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. (63) 19—18

Ausstellungs-Nachricht.

Den geehrten Kunden diene mit der erg. Anzeige, dass meine **Blasebalg-** und **Feldschmieden-Fabrikate** auch im heurigen Jahre wieder mit den **höchsten Preisen** bei den Ausstellungen in **Aussig a. d. Elbe (Ehrendiplom)** und in **Troppau (Goldmedaille)** ausgezeichnet wurden.

K. u. k. Hof-Blasebalg-, Feldschmieden- u. Werkzeug-Fabrik

Jos. Schaller, Wien, 2/1. (5385)

Course an der Wiener Börse vom 4. December 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	97 55	97·70
in Noten verz. Februar-August	97 50	97·70
„ Silber verz. Jänner-Juli	97 30	97 50
„ „ April-October	97 30	97 50
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	144·75	145 75
1860er 5% „ ganze 500 fl.	145 —	146 —
1860er „ „ Fünftel 100 fl.	160 50	161 50
1864er Staatslose . . 100 fl.	194 50	196 --
dto. . . 50 fl.	194 50	196·—
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	156 75	157·75
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	117·70	117·90
5% Oest. Notenrente, steuerfrei	—·—	—·—
4% dto. Rente in Kronenwähr. steuerfrei für 200 Kronen Nom.	96 65	96 85
4% dto. dto. dto. per Ultimo	96·65	96·85
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei (div. St.) für 100 fl. G. 4%	118·—	118·50
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5½%	121·70	122·50
4½% Rudolph-B. i. S. (div. St.) für 1000 fl. Nom.	—·—	—·—
4% dto. i. Kronenw. steuerf. (div. St. für 200 Kr. Nom.	96 —	97·—
5% Vorarlberger Bahn in Silb. 200 u. 1000 fl. f. 100 fl. Nom.	—·—	—·—
4% dto. in Kronenw. steuerf. 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	96·—	97·—
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestp. Eisenb.-Actien		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5½% von 200 fl. ö. W. pr. Stück	257·—	259·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5½%	233 —	235·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	223·	224·--
Galiz. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	217 —	217·50

Vom Staate zur Zahlung übernommene (Eisb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. für 200 M. 4%	115·60	116·60
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	122·50	123 50
Franz-Joseph-B. Em. 1884 4%	97 20	98 20
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4%	96·30	97·30
Vorarlberger Bahn, Emiss. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. N.	96·50	97 50
Ung. Goldrente 4% per Casse.	116·45	116 65
dto. dto. dto. per Ultimo	116·35	116·55
dto. Rente Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Nom.	94·30	94·50
4% dto. dto. dto. per Ultimo	94 40	94 60
dto. St. E. A. Gold 100 fl., 4½%	124·—	124 80
dto. dto. Silb. 100 fl., 4½%	100 90	101 90
dto. Staats-Oblig. (Ung. Obstb.) v. J. 1876, 5%	121 75	122·75
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	100 30	101 30
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	148 25	149 25
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	147 --	148 —
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	141 25	142·25
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	—·—	—·—
5% niederösterreichische . .	109 75	110 75
4% kroatische und slavonische .	98·25	99·25
4% ungarische (100 fl. W.) .	94·60	95·60
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% . .	128 —	130·—
dto. Anleihe 1878 . .	108·—	109·—
Anlehen der Stadt Görz . .	—·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	106·75	107·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold) . . .	—·—	130·—
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	178·75	174·75
Börsebau-Anlehen verlosb. 5%	100·20	100·60
4% Krainer Landes-Anl. . .	98·—	98·25

Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware
Bodcr. allg. öst. in 50 J. vl. 4% G.	122·—	124·—
dto. in 50 „ 4½%	—·—	—·—
Bodcr. allg. östr. in 50 J. vl. 4%	98·40	99·20
dto. Präm.-Schldv. 3% I. Em.	114·75	115 75
dto. „ 3% II. Em.	114·60	115 20
N.-österr. Landes-Hyp.Anst. 4%	99·60	100·40
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	—·—	—·—
dto. „ 4% . .	98·90	100·70
dto. 50jähr. „ 4% . .	99·90	100·70
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	100·—	102·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99 25	100·25
Oesterr. Nordwestbahn . . .	108 30	109·—
Staatsbahn	—·—	—·—
Südbahn à 3%	149 50	150·50
„ à 5%	126 40	127·40
Ung.-galiz. Bahn . . .	105·40	106·40
4% Unterkrainer Bahnen . .	98·50	99·—
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau) .	10·30	10 70
Creditlose 100 fl.	196 50	197·50
Clary-Lose 40 fl. CM. . . .	57·—	58 —
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	138·—	140·—
Ofener Lose 40 fl.	59·50	60·50
Palffy-Lose 40 fl. CM. . . .	57·50	58·50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	18·70	19 —
Rothen Kreuz, ung. Ges. v., 5 fl.	12·75	13·25
Rudolph-Lose 10 fl.	23·50	24·50
Salm-Lose 40 fl. CM. . . .	70·50	71·50
St.-Genois-Lose 40 fl. CM. .	68·75	69 75
Waldstein-Lose 20 fl. CM. . .	46·—	47·—
Windischgrätz-Lose 20 fl. CM. .	—·—	—·—
Gew.-Sch.-b. 3% Präm.-Schuldv. b. Bodencreditanst. I. Em.	19·50	20·50
dto. II. Em. 1889	28·—	32·—
Laibacher Lose	24·25	25·25

Bank-Actien (per Stück).	Geld	Ware
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	152 25	152 75
Bankverein, Wiener 100 fl. .	123 40	124 40
Bodencr.-Anst., öst. 200 fl. S. 40%	433 50	435·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	343·75	344 25
dto. dto. per Ultimo Septbr.	344 —	344 50
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	418 50	419 50
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	225 —	226 —
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	663 —	666 —
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	245 —	248 —
Hypothekenb., öst., 200 fl. 25% E.	78 —	80 —
Länderbank, öst., 200 fl. . .	252 10	252 70
Oesterr.-Ungar. Bank 600 fl. .	1003	1007
Unionbank 200 fl.	254 50	255·50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .	173·—	174 —
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	95·—	96·—
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. . .	1785	1805
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	221 —	222 —
„ Westbahn 200 fl. . .	374 —	378 --
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1134	1144
dto. (lit. B) 200 fl. .	454 —	454 50
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. CM. . .	39 —	396·—
Drau-E. (Batt.-Db.-B.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2880	2890
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellsch. 200 fl. S. . .	263·30	263·50
Lloyd, österr., Triest, 500 fl. CM.	470 —	474 —
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	216·—	217 —
dto. (lit. B) 200 fl. S. . .	241 25	242 25
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	89 —	90·—
Siebenbürger Eisenbahn, erste .	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. S. . .	311 25	312·—
Südbahn 200 fl. Silber . . .	106·—	106·50
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	194·—	194·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	272·50	273 —
„ Em. 1887, 200 fl.	—·—	—·—
Tramway-Ges., neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. . . .	94 50	95 50
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	203 —	203 50
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	201 —	202 —
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	67·—	—·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl. .	107·—	109·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	65·—	66·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	99·—	100 50
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	43 —	45 —
Elekner Brauerei 100 fl. . .	108 50	109 50
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	42 30	42 90
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	472 —	474 50
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	740 —	754 —
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	205 —	208 50
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	152 —	153 75
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	159 50	160 50
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	243 50	247 —
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 80 fl.	350·—	358·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. .	129·50	131 50
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	283 —	283 50
Devisen.		
Amsterdam	103·20	103·40
Deutsche Plätze	61 12½	61 20
London	124 20	124 50
Paris	49 40	49·45
St.-Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·88	5·90
20-Francs-Stücke	9·92½	9·94
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten . .	61·20	61·27½
Italienische Banknoten . . .	43 20	43·25
Papier-Rubel	1·31½	1·32½

Landes-Theater in Laibach.

45. Vorst. (Abonn.-Nr. 43.) Ungerader Tag.

Heute Dienstag den 5. December

Minna Baviera als Gast.

Der Bajazzo (Pagliacci).

Drama in zwei Acten und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo; deutsch von Ludwig Hartmann.

Texte und Musikalien hiezu sind stets vorräthig in der Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**

Vorher zum erstenmale:

Nach zwei Jahren.

Lustspiel in einem Acte von Almási Tihamér, deutsch von Josef Jarno.

Morgen Mittwoch den 6. December

Dieselbe Vorstellung.

Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner **Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse,** beginnende **Tuberculose** etc. werden am schnellsten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: St. Georgs-Thee à Paket 50 kr. und dem dazu gehörenden St. Georgs-Katarrh-Pulver à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Pakete werden nicht versendet. (4747) 28—7

Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die **St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2., Wimmergasse 33.**

Vorherige Einsendung des Betrages pr. Postanweisung erwünscht.

(5296) 3—3 Št. 7063.

Razglas.

Dné 15. decembra 1893 vršila se bode druga eksekutivna dražba Janezu Drgancu v Metliki št. 205 lastnega, sodno na 475 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložni št. 560 in 1216 katastralne občine Metlika.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dné 9. novembra 1893.

(5193) 3—3 Št. 8964.

Oklic.

Neznano kje bivajočim pravnim naslednikom tabularne upnice Marije Lovko iz Dobca imenoval se je gosp. Martin Pavlovčič iz Cérknice skrbnikom na čin.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 29. oktobra 1893.

Gratis und franco

Frick's Hand-Katalog.

(5388) FESTGESCHENKE 3—1

aus allen Gebieten der Literatur.

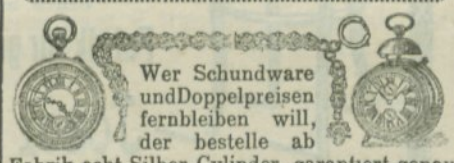
Wilhelm Frick, Wien, Graben 27.

Beste und billigste

Seife im Haushalte ist anerkannt die

Familien-Seife der Parfümerie Equitable, Wien.

Zu haben pro Carton (6 **grosse** Stücke) 40 kr. in **Laibach** bei **Vaso Petričič, A. Eberhardt, J. Spoljarič;** in **Krainburg** bei Frau **Martin Pettan;** in **Gottschee** bei **Eduard Hoffmann;** in **Reifnitz** (Krain) bei **M. Rizzoli.** (5389) 2-1



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik echt Silber-Cylinder, garantiert genau gehend, fl. 6·50, feinste Anker-Remont. mit 2 oder 3 Silberd. fl. 10·—, Nickel-Prima-Wecker fl. 2·25. Für Wiederverkäufer per 6 Stücknur fl. 10·50; Wand-Uhren von fl. 3·— aufwärts oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preiscourant gratis bei

J. Kareckers

Uhren-Exporthaus

(5781) **in Linz.** 52—51

(5295) 3—3 Št. 7038.

Razglas.

Druga izvršilna dražba Miko Urhovih iz Metlike št. 198, sodno na 2891 gold. cenjenih zemljišč vložne št. 393 do 397, 1010 in 1019 kat. obč. Metlika vršila se bode

dné 16. decembra 1893

pri tem sodišči s poprejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dné 17. novembra 1893.

Neueste Erfindung!

Unter Garantie entfernt nur die englische

Universal-Fleckseife

mit der Rose

(5125) 20—6

General-Depôt: **A. Visnya** in **Fünfkirchen.** Postversandt täglich.

welch immer Namen habende Flecken, selbst: **Tinte, Wagenschmiere, Theer, Oelfarbe, Obst- und Rothweinflecke aus Kleidern, Möbelstoffen, Teppichen** etc., **ohne waschechte Farben zu beschädigen und ohne dass sie wieder sichtbar werden.**

Preis für ein Stück sammt genauer Gebrauchsanweisung **20 kr.** — Zu haben in **Laibach** in feinen Parfümerien, Droguerien, Specerei-, Kurzwaren-, Galanterie- und Gemischtwaren-Geschäften.

! Erbschaften !

auch beschränkte, kauft **F. Förstl, I., Bellaria 4, Wien.** (4700) 150—121

Eine größere Partie **Tiroler** und **Unterkrainer** (3803) 27

Weine

nur echte Ware, offeriert zu mäßigen Preisen und bei Abnahme von 50 Liter aufwärts

Jos. Paulin

in Laibach, Marienplatz Nr. 1.

Sparcasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate November wurden bei der krainischen Sparcasse von 2219 Parteien . . . . . 501.444 fl. 09 kr.
eingelegt und an 2332 Interessenten . . . . . 548.961 » 61 »
rückbezahlt.

Laibach am 1. December 1893. (5409)

Die Direction der krainischen Sparcasse.

DITMAR LAMPEN

FÜR ALLE BELEUCHTUNGSZWECKE!

TISCHLAMPEN * HÄNGELAMPEN * LUSTER * WANDLAMPEN

AMPELN UND LATERNEN

STÄNDER- UND SÄULENLAMPEN MIT SPITZENSCHIRMEN.

GRÖSSTE BRENNER-FABRICATION.

Petroleumbrenner von **4** bis **130** Kerzen Lichtstärke. (4422) 12—9

R. DITMAR, K. U. K. PRIV. LAMPEN-FABRIKEN IN WIEN

III., ERDBERGSTRASSE 23, 25, 27 UND III., SCHWALBENGASSE 2, 3, 4.

Ditmar-Lampen hält jedes renommierte Lampen-Geschäft am Lager.